

Universitätsbibliothek Wuppertal

Einleitung in das Studium der alten Geschichte

Wachsmuth, Curt

Leipzig, 1895

III. Abrisse der Weltgeschichte

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5458](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5458)

III. Abrisse der Weltgeschichte¹⁾.

1. Paulus Orosius.

Grosse kritische Ausg. von Zangemeister in dem Wiener 'Corpus script. eccles. lat.' vol. V (1882); auch Textausg. in der bibl. Teubn. (1889).

Der aus Spanien gebürtige und dort wohl im lusitanischen Bracara fungirende Presbyter Paulus Orosius war etwa als vierundzwanzigjähriger Jüngling 413 oder 414 nach Hippo zu Augustinus gereist, um sich bei der hochverehrten Autorität in den pelagianischen Streitigkeiten, die damals die abendländische Kirche erschütterten, Rath zu erholen, und dort von seinem Meister zu einer weltgeschichtlichen Arbeit bestimmt worden. Dieselbe sollte zur Abwehr eines Vorwurfes dienen, den man damals in neuer Anwendung des alten Spruches 'pluvia deficit, causa Christiani sunt'²⁾ oft von den Heiden hören konnte: das Elend der Zeit (namentlich all das, was die kriegerischen Einfälle der Germanen-Schaaren nach Italien, Spanien, Gallien brachten) rühre nur daher, dass die Welt von den Heidengöttern abgefallen sei; die Christen seien also an allem Unglück schuld. Augustin, damals mit der Abfassung seines berühmten Werkes 'de civitate dei' beschäftigt — die fünf ersten Bücher waren bereits erschienen — hatte sich selbst schon lebhaft über die Thorheit einer derartigen Anschuldigung ausgesprochen und insbesondere (civ. d. II 2, 17—19) darauf hingewiesen, dass bereits in der alten römischen Geschichte eine Fülle von Gräuel und Gewaltthaten zu finden seien. Doch genügte ihm diese flüchtige Behandlung nicht, er forderte den ihm unbedingt ergebenen Jüngling auf, in einer zusammenhängenden Darstellung, d. h. in einem weltgeschichtlichen Abriss den Nachweis zu führen,

1) Unter die Weltchronikenschreiber sind einige aufgenommen, bei deren Werken man zweifelhaft sein könnte, ob sie nicht vielmehr hieher gehörten, nämlich solche, bei denen die zusammenhängende Erzählung der geschichtlichen Ereignisse im Vordergrund steht, wie namentlich Severus Sulpicius, vielleicht auch Joannes Antiochenus; ausschlaggebend waren Titel und litterarische Zusammengehörigkeit, wie sonstiger chronographischer Charakter der Werke.

2) Augustin, civ. d. II 3 Anf.

dass die Erde von jeher mit Krieg und Streit, mit Jammer und Noth aller Art, oder christlich gesprochen mit Sünde und göttlicher Strafe heimgesucht worden sei¹⁾ und dass das Christenthum vielmehr das Elend gemildert habe. Auf diese Anregung und mit dieser Tendenz also schrieb Orosius seine sieben Bücher 'historiarum adversus paganos', offenbar selbst gar nicht auf eine geschichtliche Arbeit vorbereitet und wohl nur durch seinen Eifer und seine rhetorische Bildung Augustin empfohlen; doch hat er die übernommene Aufgabe zur Zufriedenheit des verehrten Mannes gelöst, in dessen Nähe er die Zeit der Abfassung (414—417 etwa) zugebracht zu haben scheint²⁾.

Zum Glück hat indessen die Tendenz, die in den erbaulichen Betrachtungen zu Anfang und Ende der einzelnen Bücher sich sehr breit macht, nur insofern auf die Auswahl des Stoffes eingewirkt, als mit Vorliebe möglichst viel Blutvergiessen, Un-

1) Oros. I prol. 9 *praeceperas mihi [beatissime pater Augustine], uti adversus vaniloquam pravitatem eorum qui . . . pagani vocantur . . . , qui . . . praesentia tempora veluti malis extra solitum infestatissima ob hoc solum quod creditur Christus et colitur deus, idola autem minus coluntur infamant: praeceperas ergo, ut ex omnibus qui haberi ad praesens possunt historiarum atque annalium fastis, quaecunque aut bellis gravia aut corrupta morbis aut fame tristia aut terrarum motibus terribilia aut inundationibus aquarum insolita aut eruptionibus ignium metuenda aut ictibus fulminum plagisque grandinum saeva vel etiam parricidiis flagitiisque misera per transacta retro saecula reperissem, ordinato breviter voluminis textu explicarem. VII 43, 19 explicui . . . secundum praeceptum tuum, b. p. Aug., ab initio mundi usque in praesentem diem . . . cupiditates et punitiones hominum peccatorum, conflictationes saeculi et iudicia dei quam brevissime et quam simplicissime potui.*

2) Orosius stellt Augustin am Ende seines Werkes ganz anheim, ob er dasselbe in die Oeffentlichkeit gelangen lassen will: VII 43, 20 'ita iam ego certo et solo, quem concupiscere debui, oboedientiae meae fructu fruor; de qualitate autem opusculorum tu videris qui praecepisti, tibi adiudicanda si edas, per te indicata *si deleas*'. Dass die Darstellung 417 abgeschlossen ist, steht jetzt sicher durch die erst in der Zangemeisterschen Ausg. aus den besten Codices festgestellte Zahl 5618 für die Dauer der Welt von ihrer Schöpfung bis auf die Gegenwart (VII 43, 19); die erste (?) Anwesenheit in Afrika zur Zeit der Abfassung bezeugt er selbst V 2, 2. In der Zwischenzeit war er selbst 415 in Palästina gewesen und hatte dort den Apologeticus verfasst, während Augustin bis zu dem 11. Buch seines Werkes de civ. dei vorgedrungen war (Or. I prol. 11).

glück und Gräuel erzählt werden, wobei gelegentlich die Phantasie den erregten Verfasser zu übertriebenen Schilderungen verführt: im Wesentlichen ist es aber für die heidnische Geschichte eine kurze Zusammenstellung der wichtigsten politischen Vorgänge und insbesondere der kriegerischen Geschehnisse. Für die Vertheilung des Stoffes hat er auch einen christlichen Gesichtspunkt gewonnen; in Anlehnung an die von Hieronymus aufgebrachte Beziehung des Gesichts von den vier Thieren (bei Daniel VII 3—27) auf die vier Monarchien setzte er nach den vier Himmelsrichtungen gelegen vier Weltreiche an und zwar vor dem 'noch jetzt bestehenden' römischen im Westen das (assyrisch-)babylonische im Osten, dann das makedonische im Norden, zuletzt das afrikanische oder karthagische im Süden (vgl. II 1); während bei den christlichen Historikern sonst die allgemein kirchliche Deutung auf babylonisches, persisches und griechisches Reich herrschend wurde. Auch dies Princip bleibt aber ziemlich an der Oberfläche hängen, und im Wesentlichen ist die der geschichtlichen Entwicklung im Zusammenhang folgende Disposition übersichtlich und verständig; auch ist die synchronistische Behandlung nur im Allgemeinen für grössere Abschnitte festgehalten, nicht Jahr für Jahr durchgeführt.

Im ersten Buche schickt er einen kurzen chorographischen Ueberblick über die ganze bekannte Welt voraus und erzählt dann die Urgeschichte von dem Anfang der Welt bis zur Gründung Roms ('ab orbe condito ad urbem conditam', wie er wiederholt mit sichtlicher Freude an dem Wortspiel sagt), d. h. eine bunte Reihe von Sagen verschiedenster Völker und die Geschichte des assyrisch-babylonischen Reichs; im zweiten führt er die Erzählung für Rom bis zum gallischen Brand, für Persien und Griechenland bis zur Schlacht bei Kunaxa; das dritte giebt die Ereignisse der römischen, der griechisch-makedonischen und der hellenistischen Geschichte bis 280 v. Chr.; das vierte reicht von den Pyrrhoskriegen bis zur Zerstörung Karthago's und holt bei der ersten Berührung Roms mit den Puniern die Vorgeschichte Karthago's nach. Das fünfte und sechste Buch verfolgen nun die Geschicke des römischen Reiches weiter bis auf Augustus und Christi Geburt, während im siebenten die Kaiserzeit bis zur Gegenwart (417) dargestellt und be-

sonders die Entwicklung der christlichen Kirche berücksichtigt wird.

Im Uebrigen aber ist diese Weltgeschichte so ausgefallen, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen zu erwarten war: sie ist aus ein paar damals landläufigen Werken ziemlich flüchtig und mit mancherlei Missverständnissen und Irrthümern zusammengeschrieben, welche theils aus blosser Unachtsamkeit, theils aus dem Bestreben, längere Berichte möglichst zusammenzudrängen, sich erklären¹⁾. Natürlich ist auch in dem Wortlaut die Vorlage sehr oft massgebend gewesen; doch drängt sich der eigenthümlich verwickelte und gesuchte Stil des Spaniers immer wieder dazwischen, ja es lässt sich hier vielfach ein gewisses Streben nach stilistischer Selbständigkeit nicht verkennen. Von einer wirklichen Beherrschung des Stoffes ist keine Rede, Vollständigkeit oder nur ein festes Princip der Auswahl ist nirgends zu entdecken; nur nehmen alle Ereignisse, die sich in Spanien abspielen, einen unverhältnissmässigen Raum in Anspruch.

Als geschichtliche Quelle würde Orosius somit gar keine Bedeutung haben, wenn die von ihm ausgenutzten Autoren uns sämmtlich erhalten wären. Doch ist dies keineswegs der Fall. Zu Grunde gelegt hat er nämlich seiner Darstellung als chronologischen Leitfaden eine Recension des Hieronymus, die ähnlich wie der Codex Fuxensis mit Zusätzen aus der auf Afrikanus beruhenden Weltchronik des Annianos und Panodoros bereichert war²⁾; freilich hat er in den Zahlen, so eifrig er in ihrer Wiedergabe ist, besonders häufig Irrthümer begangen. Für die geographische Orientirung am Anfang des Werkes (I 2), die sog. Chorographie, die ihrerseits schon in dem letzten Abschnitt des sog. Aethicus fast wörtlich wiederholt und sonst oft citirt ist, schrieb er ein damaliges Handbuch aus: dasselbe berührt sich vielfach mit Plinius und der 'Dimensuratio orbis', steht jedoch neben ihnen selbständig da, d. h. es geht auf die von

1) Eine gute Probe giebt die Art, wie Or. mit den Nachrichten Justin's umgesprungen ist: s. Rühl, Textesqu. d. Just. p. 30 ff.; ähnlich steht es z. B. mit Livius: vgl. Köhler, qua rat. Liv. ann. etc. p. 42 u. 95.

2) Er nimmt also das Gründungsjahr Roms auf 752 v. Chr. an; übrigens vgl. Zangemeister's praef. z. gr. Ausg. p. XXV.

Agrippa begonnenen, von Augustus vollendeten kosmographischen Arbeiten zurück¹⁾.

Für die römische Geschichte ist seine Hauptquelle Livius oder vielmehr eine Epitome des Livius, die auch in dessen 'Periochae' und sonst zu erkennen ist²⁾; und namentlich für den wichtigen Zeitraum von der Zerstörung Karthago's bis zum ersten Bürgerkrieg (= Buch V des Or.) ist dieser durch Orosius uns im Zusammenhang erhaltene Auszug aus Livius von wirklichem Werth, ja geradezu unentbehrlich. Ausserdem sind noch die bequemen Kompendien von Florus und Eutropius, für die nichtrömische Geschichte Justin, ferner für den gallischen Krieg Caesar's Kommentarien, die er beiläufig dem Suetonius Tranquillus zuschreibt, und für die erste Kaiserzeit Tacitus' Historien und Sueton (für die Kirchengeschichte Turranius Rufinus) ausgebeutet³⁾. Für alle diese Autoren kann, da sie in unmittelbarer Ueberlieferung auf uns gekommen sind, Orosius nur die Bedeutung einer Handschrift, allerdings vielfach einer hochwichtigen, in Anspruch nehmen⁴⁾; bloss für die verlorenen Partien der Historien des Tacitus tritt seine Erzählung als ein freilich recht geringfügiger Ersatz an ein paar Stellen ein⁵⁾.

Endlich besitzt seine Darstellung den Werth einer selbständigen Quelle für die Ereignisse der vier letzten Jahrzehnte (etwa vom J. 378 an); zwar hat er auch hier zum Theil schon schriftliche Berichte benutzt, aber keiner von ihnen ist erhalten, und eigene Erkundigung und Erinnerung tritt zur Seite⁶⁾.

1) Vgl. Zangemeister in 'Comment. Mommsen.' p. 715 ff.

2) Vgl. Zangemeister in der Heidelberger Festschr. zur 36. Philologen-Vers. p. 87 ff. (die Periochae des Livius), insbes. p. 95 ff.

3) Vgl. Beck, de Orosii fontibus et auct. (Gotha 1834) und namentlich die gründliche Untersuchung von Moerner, de Orosii vita eiusque historiarum libris VII adv. pag. (Berlin 1844), deren Resultate Zangemeister bestätigt und präcisirt hat, indem er überall unter dem Text der gr. Ausg. die ausgeschriebenen Autorenstellen verzeichnet.

4) Ein wichtiger Zeuge ist Orosius vor allem für Justin (vgl. Rühl, Textesquellen des Just. p. 30 ff.) und Florus (hier steht er meist auf Seiten des unterschätzten Nazarianus), auch für Caesar und Eutropius.

5) Sie sind jetzt in Zangemeister's Index p. 692 zusammengestellt.

6) Vgl. Papencordt, Gesch. d. Vandalen p. 337 ff.; Pallmann, Gesch. d. Völkerwand. II p. 236 ff.

2. Hesychios Milesios und Johannes Zonaras.

Fragmente des Hesychios bei Müller FHG IV p. 145 ff.; Ausg. des Zonaras von Ducange, 2 Bd. 1686/7 und Dindorf 1868—75 in bibl. Teubn. (die Recension Pinder's im Bonner Corpus geht nur bis Buch XII); über die Handschr. des Z. vgl. Büttner-Wobst in Byz. Zeitschr. I p. 202 ff., 594 ff.

Neben der in Byzanz mit ebenso grosser Vorliebe wie Beschränktheit gepflegten Weltchronikenschreiberei giebt es noch ein paar byzantinische Werke, die man richtiger als Abrisse von Weltgeschichten bezeichnen muss, in denen nämlich eine zusammenhängende, nicht fortwährend durch chronologische Notizen oder Tabellen zerschnittene und etwas reichlicher ausgestattete, nicht zur Dürftigkeit blosser Notizen herabsinkende Erzählung der geschichtlichen Begebenheiten gegeben wird.

Unter ihnen war wohl das erste die *ἱστορία Ῥωμαϊκή τε καὶ παντοδαπή*¹⁾ des Milesiers Hesychios Illustrios, d. h. Illustrius (um die Mitte des 6. Jahrhunderts), der durch seine Litteraturgeschichte unserer Kenntniss von der Statistik der antiken Litteratur eine in ihrer Art einzige Stütze geboten hat. Doch wissen wir von jener bis auf ein langes Bruchstück über Konstantinopels Urgeschichte und Neugründung fast nur, was Photios, der sie noch las und sehr lobt, mittheilt, dass sie nämlich in 6 Abschnitte zerfiel, deren erster von dem assyrischen König Belos anhub und bis zum trojanischen Krieg führte, der zweite mit Troja's Fall, der dritte mit Roms Gründung, der vierte mit dem ersten römischen Consulpaar, der fünfte mit Caesars Alleinherrschaft einsetzte, während der sechste von 329—518 ging.

Ganz erhalten ist dagegen die, von Erschaffung der Welt bis 1118 gehende (von Ducange in 18 Bücher getheilte) *ἐπιτομὴ ἱστοριῶν*²⁾ des Johannes Zonaras (*Ζωναράς*, von *ζωνάριον*, = der Gürtler). Er schrieb sie (gegen Mitte des 12. Jahrhunderts) in mönchischer Abgeschiedenheit, in die er sich nach einem im Staatsdienst zugebrachten Leben, beiläufig sicher nicht

1) So bezeichnet Photios, Bibl. Cod. 69 p. 34 * 39 Bekk. ausdrücklich den Titel des Werkes, dessen Inhalt er als *βιβλίον ἱστορικὸν ὡς ἐν συνόψει κοσμητικῆς ἱστορίας* schildert; *χρονικὴ ἱστορία* heisst es bei Suidas u. d. W.

2) So ist der Titel in allen guten Handschriften überliefert: vgl. Büttner-Wobst in den Commentat. Fleckeisen. p. 123 n. 1.

freiwillig, zurückgezogen hatte und in der ihm nur wenige Bücher zu Gebote standen, noch dazu unter Entschuldigungen, dass er sich mit einer so profanen Sache abgebe. Das so entstandene Werk bietet eine Kompilation aus wenigen alten und guten Gewährsmännern: materiell von ihnen ganz abhängig, enthält es eine formell selbständige, wenn auch von der jeweiligen Vorlage stilistisch beeinflusste Darstellung, die für gewisse Partien auch uns noch von höchstem Werthe ist, weil einige seiner Quellen, insbesondere die meisten Bücher des Cassius Dio, uns verloren sind. Geschöpft hat Zon. nämlich ¹⁾, wenn wir von den Partien, die das byzantinische Mittelalter behandeln, hier absehen ²⁾, aus den geschichtlichen Büchern des Alten Testaments (natürlich in der Septuaginta), aus einer Epitome der jüdischen Archäologie des Josephus ³⁾ und aus dessen *bellum Judaicum* selbst, aus Xenophon's *Cyropaedie*, Herodot und Plutarch's *Artaxerxes* und *Alexander*. Dann aber namentlich aus Cassius Dio, der ihm für die römische Geschichte der Hauptführer wurde, nur durch Plutarch's *Romulus*, *Numa*, *Poplicola*, *Camillus*, *Aemilius Paulus* ⁴⁾, ferner *Brutus* und *Antonius* ergänzt und für die grosse, von Korinths Fall bis zu Caesars Tod gehende Lücke, die sich in seinem Dioexemplar fand, zu einem geringen Theile ersetzt durch desselben Biographen *Caesar* und *Pompeius*. Wo Cassius Dio aufhört, dessen Werk ihm auch für die letzten Partien (von XI 21 an) nicht mehr selbst, sondern nur in der Xiphili-

1) Vgl. im Allgemeinen Ad. Schmidt, 'über die Quellen des Zonaras' in *Zeitschr. f. Alt.-W.* 1839 p. 238 ff. (abgedr. in Dindorf's Ausg. Bd. VI p. III ff.); Zander, *quibus e fontibus Zon. hauserit annales suos Romanos* (1849); und jetzt die gründliche Revision von Büttner-Wobst, 'die Abhängigkeit des Zon. von den erhaltenen Quellen' in *Comm. Fleckeisen.* p. 123 ff.

2) Für diese haben wir jetzt eingehende Untersuchungen von Sotiriadis in *Jahrb. f. Phil. Sppltb.* XVI; Sauerbrei, *de fontibus Zonarae* (1881; in *comment. Jen.* I p. 1 ff.); Hirsch, *byzant. Stud.* p. 377 ff.; Büttner-Wobst, *studia Byzantina* I (1890).

3) Vgl. Niese in *praef. zu s. Ausg. des Joseph.* I p. XVIII, XXIII ff.; ihm verdanken wir auch den Nachweis und die Publikation dieser Epitome selbst in *Marburger Lekt.-Progr.* von 1887 an.

4) Nissen, *Quellen d. 4. u. 5. Dek. des Liv.* p. 308 nahm an, Dio selbst habe bereits für seine Darstellung Plutarch herangezogen; das ist jedoch widerlegt von Haupt im *Herm.* XIV p. 440 ff.

nischen Epitome zugänglich war¹⁾, wandte er sich an des Petros Patrikios Kaisergeschichte²⁾. Daneben benutzte er durchweg für die christlichen Dinge auch des Eusebios Kirchengeschichte und zog gelegentlich des Theodoret Kommentar zum Daniel heran.

Als Weltgeschichte kann man ja freilich des Byzantiners Werk nur sehr uneigentlich bezeichnen. Es ist zunächst eine Erzählung der jüdischen Geschichte bis auf die Zerstörung Jerusalems (Buch I—VI) und der älteren römischen Geschichte von Aeneas bis zur Eroberung Korinths (Buch VII—IX). Diese zwei Stücke bildeten nach seiner eignen Disposition den ersten Theil seines Werkes. Im zweiten Theil (Buch X—XVIII) giebt er die Kaisergeschichte *μικρά τινα προδιηγησάμενος*, wie er IX 31 Schl. sagt, nämlich mit einer Einleitung über das zweite Triumvirat. Die verwunderliche Lücke, die so zwischen dem ersten und zweiten Theil klafft, entschuldigt er selbst damit, dass er die frühere römische Geschichte entnommen habe aus 'Büchern von Männern, die sie vor Alters erzählt hätten', die folgende Geschichte der Republik oder, wie er sich bezeichnend ausdrückt, die 'späteren Thaten der Konsuln und Diktatoren', müsse er wider Willen übergehen aus Mangel an Büchern, die über sie Bericht erstatteten. Diese Meldung zu bezweifeln, liegt nicht der geringste Grund vor; sie erklärt sich vielmehr einfach dadurch, dass Cassius Dio die einzige Quelle des Zon. für die römische Geschichte war und in dessen defektem Exemplar, das zur Benutzung vorlag, die diese Periode behandelnde Partie (Buch 23—43) fehlte. Deshalb sieht er sich auch genöthigt, einen kleinen Ersatz am Anfang des zweiten Theiles einzuschleichen, indem er Auszüge aus Plutarchs Pompeius und Caesar mittheilt (X 1—11). Was gelegentlich über Perser (aus Xenophons Cyropaedie und Herodot) eingefügt wird, ist eben nur ein Ornament der aus der Josephusepitome entnommenen Erzählung der jüdischen Geschichte.

Dass an eine eindringende Verarbeitung des in den Quellen gebotenen Stoffes bei ihm nicht zu denken ist, versteht sich

1) Gegen Büttner-Wobst a. a. O. p. 163 erhärtet das Boissevain im Herm. XXVI p. 440 ff.

2) Vgl. de Boor in Byzantin. Zeitschr. I p. 1 ff.

von selbst; ebenso dass er zumeist nur den Inhalt einer Quelle wiedergibt. Wenn aber auch gelegentlich eine zweite Quelle herangezogen ist, so sind doch deren Angaben nur ganz lose angefügt; eine wirkliche Kontamination zweier oder gar mehrerer Quellen ist nirgends wahrzunehmen¹⁾. Eigene Zusätze macht Zonaras, abgesehen natürlich von der kurzen letzten Partie (XVIII 20—29), wo er Selbsterlebtes erzählt, nur in theologischen Dingen, in denen er eine selbständige Kenntniss besass²⁾.

3. Lucius Ampelius.

Beste Textausgabe (nach der Abschrift, die Salmasius von dem verlorenen codex Jureti genommen) von Wölfflin (bibl. Teubner. 1853).

Anhangsweise kann auch noch das kleine, zum Auswendiglernen bestimmte Büchlein des L. Ampelius, eines sonst unbekanntem Römers³⁾, angeführt werden. Dieser 'liber memorialis', gerichtet an einen Macrinus, umschliesst in 50 Kapiteln alles Wissenswürdige aus Kosmologie, Geographie, Mythologie und vom 10. Kapitel an aus der Geschichte⁴⁾. In kompendiösester Form werden die Hauptentwickelungen der sieben 'Reiche', wie sie genannt sind⁵⁾, durchgegangen: zuerst skizziren Kap. 11—16 die Schicksale der Assyrier, Meder, Perser, Lacedämonier, Athener und Macedonier ganz knapp im Anschluss an die Könige oder berühmten 'Führer'; darauf folgt als Hauptstück (Kap. 17—47) in etwas ausführlicherer Besprechung die römische als die vaterländische Geschichte. Dabei werden unter bestimmten Rubriken die bedeutendsten Persönlichkeiten und ihre Thaten aufgeführt, z. B. die berühmtesten Feldherren, die

1) Vgl. Büttner-Wobst p. 125 f., 143 und sonst.

2) Vgl. dens. namentlich p. 132 ff.

3) Verkehrt hat man ihn zu einem Griechen stempeln wollen: s. Rohden a. gl. a. O. p. 28.

4) Vgl. über den Plan des Büchleins Zinck in Eos II p. 325 ff.

5) Diese 'imperia' sind offenbar eine Vergrößerung dessen, was schon in der ersten über die engsten Grenzen der vaterländischen Geschichte hinausgehende Arbeit der Römer, in dem 'liber annalis' des Atticus sich zeigt; nämlich der 'imperiosi populi', wie sich Cic. orat. 120 ausdrückt.

angesehensten Staatsmänner, die Helden, die den Opfertod für's Vaterland erlitten u. s. w. Dazwischen finden sich auch nach sachlichen Gesichtspunkten angelegte Uebersichten eingestreut, wie ein Ueberblick über die Auswanderungen der Plebs, über die verschiedenen Revolutionen, die wichtigsten Verfassungsänderungen, oder die Geschichte einzelner besonders bedeutender Kriege, wie des Mithridatischen, des Marianischen, der drei punischen, oder ein Verzeichniss sämmtlicher bis auf Trajan besiegtten Staaten. Endlich sind episodisch auch die Listen von Dynastien¹⁾, die mit Rom in Berührung kamen, gegeben, so die der Könige der Parther, der Kappadocier und Armenier, von Kleinasien und Pergamon, von Pontus und Bithynien, von Alexandria, von Numidien und Mauritanien, auch eine Aufzählung der karthagischen Feldherren. Den Schluss machen Kap. 48—50 einige Bemerkungen über die römische Staatsverfassung.

Die Zeit der Abfassung dieses Merkbüchleins ist mit Genauigkeit kaum festzustellen; doch scheint es nicht schon zur Zeit der Antonine, sondern eher etwas später abgefasst zu sein²⁾. In Bezug auf die Quellen liegt nur Eins klar zu Tage, dass Ampelius für die römischen Feldherren und Staatsmänner denselben Autor benutzt hat, wie der Autor 'de viris illustribus urbis Romae'. Schwerlich kann diese gemeinschaftliche Quelle Nepos gewesen sein; eher darf an Hyginus gedacht werden, während Nepos sicher mindestens zu einem guten Theil (c. 14. 15. 33) den Stoff für die nichtrömischen Biographien bot. Daneben scheint jedoch in grösserem Umfang für die römische Geschichte noch ein Historiker herangezogen zu sein, und in

1) Auch hiefür ist der älteste Vorgänger Atticus in seinem *liber annalis*.

2) Vgl. Gläser, 'das Zeitalter des Ampelius' im Rhein. Mus. N. F. II p. 145; v. Rohden, *de mundi miraculis* p. 3 n. 3; und Enmann im *Philolog. Sppltb.* IV p. 495. Leider ist es nicht möglich, die Persönlichkeit, an die das Büchlein sich mit den Worten *volenti tibi omnia nosse scripsi hunc librum memorialem* wendet, mit einiger Sicherheit mit bekannten Trägern des Namens Macrinus zu identificiren. Auffallend bleibt, dass über Trajan keine geschichtliche Thatsache in der Schrift hinaus führt.

diesen Partien finden sich vielfache Berührungen mit Frontin und Florus. Weiteres lässt sich zur Zeit nicht sagen¹⁾.

Uebrigens ist das in einer einzigen (noch dazu jetzt verlorenen) Handschrift erhaltene Werkchen sehr schlecht überliefert, namentlich auch sehr lückenhaft und verwirrt.

IV. Weltchroniken.

1. Vorbereitende chronographische Arbeiten der Griechen²⁾.

a) Eratosthenes.

Fragmente der Chronik ges. von Bernhardy, *Eratosthenica* p. 238 ff.; von Müller im Anhang zum Didot'schen Herodot p. 194 ff.

Einer der kritischsten Köpfe der antiken Gelehrtenwelt, Eratosthenes von Kyrene, der bereits in höherem Alter (und er wurde hochbetagt) in Alexandria etwa die letzten drei Jahrzehnte des 3. Jahrhunderts und wohl noch etwas länger als Oberbibliothekar fungirte, hat wie die Geographie so auch die Chronographie als eine wissenschaftliche Disciplin zuerst begründet. Das heisst: er hat zuerst feste methodische Grundsätze auf einem Gebiete eingeführt, das bis dahin ärgster Willkür preisgegeben war. Und zwar hat er seine Bemühungen sowohl der politischen als der Litteraturgeschichte zugewandt; beides jedoch mit Beschränkung auf das Griechische. Denn weder ist die weitverbreitete Annahme, dass er auch Roms Gründung und andere wichtige Hauptpunkte der römischen Geschichte fixirt habe, zulässig³⁾; noch kann im Ernst daran

1) Die Quellenuntersuchungen — soweit sie die geschichtliche Partie betreffen — sind namentlich geführt von Woelfflin, de L. Amp. quaest. crit. et hist. (Gött. 1854); Hildesheimer, de libro de vir. ill. urb. Rom. (Berlin 1880); Rosenhauer, symb. ad quaest. de font. libri de vir. ill. (Kempten 1882) und im Philol. Anz. Sppltb. I p. 742 ff.; Haupt, de auctoris de vir. ill. libro quaest. hist. (Frankf. 1876) und Philol. Anz. X p. 403 f.; Enmann a. a. O. und Vinkesteyn, de font. libri de vir. ill. (Lugd. Bat. 1886).

2) Ueber Eratosthenes, Apollodoros und Sosibios handelt eingehender mein sog. Renuntiationsprogramm von 1892 (de Eratosthene, Apollodoro, Sosibio chronographis); der Hauptinhalt ist hier wiederholt.

3) Diese ganze Vorstellung beruht nur auf ungenauer Auffassung der Worte des Dionys. Halik., Arch. I 74 und auf dem Missverständniss